

## BIJUTSUSHI

*Journal of Japan Art History Society*

182, Vol. 66, No. 2, 2017, pp. 264–276

### **NOMURA, Yūko. Die van Gogh-Rezeption von Saneatsu Mushanokoji in der *Shirakaba*-Zeit durch Julius Meier-Graefes *Vincent van Gogh***

Julius Meier-Graefe (1867–1935) war ein deutscher Kunstkritiker, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Berlin tätig war. 1904 publizierte er sein umfangreiches Werk, *Entwicklungsgeschichte der modernen Kunst*. Nach der Veröffentlichung erlangte das Buch schnell einen hohen Bekanntheitsgrad und erfuhr vor allem in der jüngeren Generation positive Resonanz. Ähnlich verhielt es sich in Japan. Die damaligen japanischen Intellektuellen schrieben viel über das Buch und fast alle erwähnten, dass sie durch Meier-Graefes Schrift van Gogh kennengelernt hatten. Die Vermutung liegt deshalb nahe, dass die japanische van Gogh-Rezeption von dem Buch beeinflusst wurde. Dieser Zusammenhang ist bis jetzt aber noch nicht genauer untersucht worden. Daher setzt sich die vorliegende Arbeit anhand der Zeitschrift *Shirakaba* damit auseinander, welche Rolle die Abhandlung *Vincent van Gogh* aus der *Entwicklungsgeschichte* bei der van Gogh-Rezeption in Japan spielte.

Im ersten Abschnitt wird die Vorliebe der *Shirakaba*-Gruppe für van Gogh untersucht. Obwohl die *Shirakaba* eigentlich eine Literaturzeitschrift war, publizierte sie viele Artikel über die bildenden Künste. Wenn man die Sonderausgabe (Bd. 3, Nr. 11) über van Gogh liest, stellt man fest, dass die Gruppe bei der van Gogh-Rezeption auf Meier-Graefes Schrift zurückgriff. Bei der van Gogh-Ausgabe machten sie seinen Band nicht nur als wichtigstes Nachschlagewerk bekannt, sondern übersetzten den gesamten Artikel zu van Gogh ins Japanische. Durch die Schriften von Meier-Graefe wurde die Vorliebe der *Shirakaba*-Gruppe für van Gogh geweckt.

Im zweiten Abschnitt wird deshalb Meier-Graefes Artikel über *Vincent van Gogh* und seine kunsthistorische Bedeutung näher betrachtet. Diese Abhandlung ist nicht wissenschaftlich sondern literarisch, deswegen faszinierte sie die *Shirakaba*-Gruppe so stark. Außerdem stellte Meier-Graefe van Gogh als gespaltenen Menschen dar. Er schrieb: “Die viel mißbrauchte Phrase von der Einheit des Menschen und des Künstlers in einer Persönlichkeit wird bei ihm zu einer vielbedeutenden Tatsache, die sich ohne sein Wollen, ja gegen seinen innersten Lebensinstinkt vollzog und seine Tragik bestimmte.” Auf van Goghs ursprünglichen Berufswunsch Priester zu werden anspielend, stilisierte Meier-Graefe ihn zu jemandem, dessen eine menschliche Seele sich für die Gemeinschaft einsetzen wollte, was aber durch seine andere, die künstlerische Seele, gegen die er sich nicht wehren konnte, verhindert wurde.

Auf diesen Aspekt hin wird im dritten Abschnitt der Artikel von Mushanokoji mit demjenigen Meier-Graefes verglichen. Unter dem Titel *Die zwei Seiten von van Gogh* veröffentlichte Mushanokoji in der *Shirakaba* einen Artikel. Wie erwartet, war er von Meier-Graefe beeinflusst. Jedoch anders als dieser stellte Mushanokoji nicht dem Menschen den Künstler gegenüber, sondern er sprach stattdessen von einem sanften und einem starken Herzen. Während sich das sanfte Herz von van Gogh der Rettung der Armen verschreiben wollte, verlangte das starke Herz die Schöpfung der Kunst. In van Goghs Inneren kam es deshalb zum Widerstreit. Mushanokoji war von diesem Gespaltensein sehr fasziniert, weil er damals auch zwischen Menschenliebe und Kunst schwankte. Bevor er sich mit van Gogh beschäftigt hatte, war er von den Lehren Tolstois begeistert, aber die Neigung zur Askese hinderte ihn an einer vollständigen Hinwendung zur Kunst. Erst durch Meier-Graefes van Gogh-Beschreibung begriff er, dass der Künstler aus seinem inneren Bedürfnis heraus seine Werke schaffen soll und er entschloss sich, Kunst nicht für andere, sondern für sich selbst machen zu wollen.

THE JAPAN ART HISTORY SOCIETY

March 2017

All rights Reserved, Copyright © The Japan Art History Society